ZRI

7. Jahrgang · Heft 22
26. November 2026/S. 1165

Der RWS Verlag

Eine Verlagsgeschichte in Stationen: 1976 bis heute

Fachverlage entstehen selten am Reißbrett. Oft stehen am Anfang ein konkreter Mangel und einige wenige Personen, die ihn zu beheben versuchen. Der folgende Überblick zeichnet die Entwicklung eines Hauses nach, das sich vom Seminaranbieter zu einer der einschlägigsten Adressen des Wirtschafts-, Restrukturierungs- und Insolvenzrechts entwickelt hat.



Ein Forum, kein Verlag

Am Anfang stand keine verlegerische Absicht, sondern eine Beobachtung: Das Insolvenz- und Gesellschaftsrecht der siebziger Jahre bewegte sich schneller, als die einschlägige Literatur es nachzuzeichnen vermochte. Wer als Anwalt in diesen Materien arbeitete, war auf den kollegialen Austausch angewiesen – auf das Gespräch mit denjenigen, die vergleichbare Verfahren führten und vergleichbare Fragen beantworten mussten.

Genau diesen Bedarf wollten die Rechtsanwälte Dr. Bruno M. Kübler und Bernd Klasmeyer decken, als sie 1976 in Köln das *Kommunikationsforum Recht Wirtschaft Steuern* ins Leben riefen. Der Name war Programm und blieb es über Jahrzehnte: Nicht das Buch, sondern die Veranstaltung bildete den Ausgangspunkt, das gedruckte Wort folgte ihr nach. Die ersten Veranstaltungen fanden 1977 statt und richteten sich an Anwälte, die im Konkurs- und Gesellschaftsrecht tätig waren.

Vom Seminarskript zur Skriptenreihe

Dass den Teilnehmern der Veranstaltungen begleitende Skripte an die Hand gegeben wurden, war zunächst eine Selbstverständlichkeit der Veranstaltungspraxis. Bemerkenswert war erst der zweite Schritt: Diese Materialien wurden bald auch unabhängig vom jeweiligen Termin nachgefragt und daraufhin als eigenständige Publikationen angeboten. Aus einem anfänglichen Nebenprodukt entstand die auch heute noch wachsende Reihe der RWS-Skripte – und mit ihr, gleichsam beiläufig, ein Buchverlag. Die Reihe besetzt bis heute eine Lücke zwischen Aufsatz und Kommentar, die andernorts kaum systematisch bedient wird.

Die ZIP

Den endgültigen Sprung zu einem vollständigen Rechtsverlag markierte eine Zeitschriftenneugründung: Ende der 1970er-Jahre reifte die Idee, ein Periodikum ins Leben zu rufen, das sich näher an der Praxis orientierte als das bisherige Angebot. Im Januar 1980 erschien das erste Heft der ZIP – damals noch unter dem Namen Zeitschrift für die gesamte Insolvenzpraxis.



Das Konzept setzte bewusst einen Gegenpol zum etablierten Markt: nah am Mandat, nah an der Entscheidung und mit schnellen Wegen von der Rechtsprechung zur Anmerkung. Schon 1985 folgte mit der EWiR – Entscheidungen zum Wirtschaftsrecht – eine weitere Publikation, in der namhafte Autorinnen und Autoren die höchstrichterliche und instanzgerichtliche Rechtsprechung des gesamten Wirtschaftsrechts kommentierten, auf das Wesentliche bündelten sowie die praktischen Konsequenzen verdichteten.

Der inhaltliche Rahmen erweiterte sich im Eiltempo: Bereits 1983 wurde aus der ursprünglichen Zeitschrift für die gesamte Insolvenzpraxis die Zeitschrift für Wirtschaftsrecht, wobei das etablierte und bekannte Kürzel ZIP beibehalten wurde.

Neue Gesellschafterstruktur und Ausbau des Zeitschriftenprogramms

Die Eigentümerverhältnisse blieben zunächst stabil. 1988 schied Klasmeyer als Mitgesellschafter aus; Kübler, im Hauptberuf Wirtschaftsanwalt und Insolvenzverwalter, wurde Alleininhaber. Im Jahr darauf erschien mit der *ZBB* eine Zeitschrift für Bankrecht und Bankwirtschaft. 1990 übertrug Kübler die Hälfte der Geschäftsanteile an die Verlag Dr. Otto Schmidt KG – eine Konstellation, die den Verlag nahezu drei Jahrzehnte lang tragen sollte.

Mit der *ZBB* begann eine Reihe von Gründungen weiterer Zeitschriften: 1997 folgte die *ZfIR* im Grenzbereich von Immobilien- und Zwangsverwaltungsrecht, 2002 die *ZVI*, die das Verbraucher- und Privatinsolvenzrecht bis heute als einziges eigenständiges Periodikum bedient, schließlich 2003 die kartellrechtlich ausgerichtete *ZWeR*. Das Portfolio wuchs damit nicht in die Breite eines Allgemeinverlages, sondern entlang klar konturierter Rechtsgebiete.

Digitalisierung

Die Überführung des Programms in digitale Formate setzte ab 2008 ein und war binnen weniger Jahre abgeschlossen. Seither stehen Zeitschriften wie Bücher als Online-Abonnement zur Verfügung. Die Einspeisung in die großen juristischen Datenbanken – beck-online und juris – erweiterte die Reichweite über den eigenen Abonnentenkreis hinaus erheblich; somit sind die Titel und Inhalte dort auffindbar, wo die Recherche tatsächlich beginnt.

Zäsur und Neuaufstellung

Die 1990 begründete Konstellation endete 2019. Im November wechselte die *ZIP* in das Programm der Otto Schmidt Rechtsverlag KG; zum Jahresende kehrte der Verlag in die alleinige geschäftsführende Inhaberschaft seines Gründers Dr. Bruno M. Kübler zurück.



Kaum war die Neuordnung vollzogen, stellte das Jahr 2020 auch den Veranstaltungsbereich vor neue Aufgaben. Anlass waren die Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie: Die notwendigen Ausgangs- und Kontaktbeschränkungen führten zu einschneidenden Veränderungen unserer Arbeitsformen. Seit März 2020 sind RWS-Webinare neben den Präsenzveranstaltungen ein fester Bestandteil des wissenschaftlichen Austauschs und der juristischen Weiterbildung. Was als pandemiebedingte Notlösung begann, hat sich als dauerhaftes Angebot etabliert und den Teilnehmerkreis geografisch entgrenzt.

Noch im selben Jahr wurde mit der *ZRI* eine Zeitschrift gegründet, die ausschließlich auf Restrukturierung und Insolvenz zugeschnitten ist; seit Januar 2021 erscheint sie zweimal monatlich. Der Zeitpunkt war nicht zufällig gewählt. Mit dem StaRUG, das zum 1. Januar 2021 in Kraft trat, konstituierte sich ein Rechtsgebiet, dessen dogmatische Durchdringung noch weitgehend ausstand – eine Ausgangslage, die derjenigen des Jahres 1980 nicht unähnlich war.

Programm und personelle Prägung

Das Buch- und Loseblattprogramm folgt derselben Logik wie die Zeitschriften: Kommentierung dort, wo die Praxis sie braucht. Der Kommentar zur Insolvenzordnung von Kübler/Prütting/Bork steht dafür ebenso wie die Kommentare von Graf-Schlicker zur InsO, Zimmer zur InsVV, Vallender zur EuInsVO, Depré zum ZVG und Wachter zum AktG; das von Kübler, Bork und Prütting herausgegebene zweibändige Handbuch Restrukturierung vor/in der Insolvenz (HRI) führt Restrukturierungs- und Insolvenzrecht zusammen. In der RWS-Skriptenreihe sind inzwischen knapp vierhundert Titel erschienen. Sämtliche Werke liegen neben der gedruckten Fassung in den gängigen digitalen Ausgaben vor.

Der Veranstaltungsbereich, historisch die Keimzelle des Hauses, umfasst heute rund 120 Termine jährlich, ergänzt um die Lehrgänge der RWS Insolvenzakademie. Charakteristisch geblieben ist die personelle Verschränkung von Veranstaltung und Publikation:

Ein erheblicher Teil der Referenten schreibt für den Verlag, ein erheblicher Teil der Autoren steht auf seinen Podien. Diese Rückkopplung war von Anfang an gewollt und erklärt, weshalb Foren und Jahrestagungen des Hauses regelmäßig auch der Diskussion offener Streitfragen und aktueller Reformvorhaben gewidmet sind.

Das Werk Dr. Bruno M. Küblers



Dr. Bruno M. Kübler hat aus dem 1976 gegründeten Kommunikationsforum einen Fachverlag geformt, der heute Publikationen, Veranstaltungen und digitale Angebote unter einem Dach vereint. Dass diese Stränge nicht nebeneinander herlaufen, sondern einander tragen, ist kein Zufall der Verlagsgeschichte, sondern Ausdruck seiner Überzeugung, dass Rechtsliteratur aus dem Gespräch mit der Praxis hervorgeht und in dieses zurückwirken muss.

Mit der Gründung der *ZIP* im Jahr 1980 hat er nicht nur eine der prägenden Zeitschriften des Insolvenz- und Wirtschaftsrechts geschaffen, sondern zugleich den Gedanken einer vorausschauenden Verbindung von Unternehmens- und Insolvenzrecht maßgeblich vorangetrieben. In diesem Sinne hat er den Weg bereitet für die Herausbildung des Restrukturierungsrechts, das in der europäischen Restrukturierungsrichtlinie und dem StaRUG aufgegangen ist.

In dieser Tradition steht seit 2020 auch die *ZRI*. Wie die übrigen Zeitschriften des Verlags – die *ZVI*, die *ZfIR*, die *ZBB* und die *ZWeR* – verknüpft sie wissenschaftliche Fundierung mit hoher Praxisnähe. Alle diese Zeitschriften verstehen sich als Forum für die Aufarbeitung des geltenden Rechts. Sie bieten zugleich Raum für neue Gedanken und offene Fragen und wollen die Fortentwicklung des Restrukturierungs- und Insolvenzrechts sowie der angrenzenden Rechtsgebiete begleiten und anstoßen.

Wir betrachten es als unseren Auftrag, das Vermächtnis des Verlegers Dr. Bruno M. Kübler fortzuführen und seinen zukunftsgerichteten Geist zu bewahren: Recht nicht nur abzubilden, sondern Entwicklungen früh zu erkennen, neue Fragen aufzugreifen und den Diskurs über die Antworten darauf zu fördern – und dies in zeitgemäßen Formaten, in denen kuratierte Informationen die Interessierten erreichen: analog, digital und in der persönlichen Begegnung. Eben ein Kommunikationsforum für Recht, Wirtschaft, Steuern.